



Wilfried Marxer

**Gemeinderatswahlen 2011:
Probleme der Rekrutierung
von Kandidatinnen und Kandidaten**

Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut Nr. 31

Fachbereiche Politikwissenschaft
Oktober 2011

Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut Nr. 31

Die Verantwortung für die Arbeitspapiere
liegt bei den jeweiligen Autoren.

Kontakt:

Dr. Wilfried Marxer (wilfried.marxer@liechtenstein-institut.li)

Wilfried Marxer

**Gemeinderatswahlen 2011:
Probleme der Rekrutierung
von Kandidatinnen und Kandidaten**

Fachbereiche Politikwissenschaft
Oktober 2011

Liechtenstein-Institut, Auf dem Kirchhügel, St. Luziweg 2, FL-9487 Bendern
Telefon (00423) 373 30 22 - Fax (00423) 373 54 22
<http://www.liechtenstein-institut.li> - admin@liechtenstein-institut.li

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Umfrage, Methode	1
3	Rücklauf	2
3.1	Der Rücklauf bei den Nicht-Kandidierenden	2
3.2	Der Rücklauf bei den Ortsgruppenvorsitzenden	3
3.3	Soziodemografische Struktur des Rücklaufs	4
4	Zeitpunkt der Anfrage	4
5	Gründe für die Nicht-Kandidatur – Geschlossene Fragen	5
5.1	Männer	5
5.2	Frauen	6
5.3	Vergleich Männer und Frauen	7
5.4	Signifikante Unterschiede nach Alter, Familienverhältnissen und Geschlecht	10
6	Gründe für die Nicht-Kandidatur – Offene Frage	10
7	Empfehlungen – Geschlossene Fragen	11
7.1	Vergleich Männer und Frauen	13
8	Empfehlungen – Offene Frage	14
9	Zusammenfassung	14
10	ANHANG	16

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rücklauf der Fragebogen nach Gemeinden	3
Tabelle 2: Rücklauf der Fragebogen bei den Nicht-Kandidierenden nach Altersklassen	4
Tabelle 3: Zeitpunkt der Anfrage	5
Tabelle 4: Gründe der Männer: Angaben der Nicht-Kandidierenden und der Ortsgruppenvorsitzenden (Mittelwert >3 auf einer Skala von 1 bis 5)	6
Tabelle 5: Gründe der Frauen: Angaben der Nicht-Kandidierenden und der Ortsgruppenvorsitzenden (Mittelwert >3 auf einer Skala von 1 bis 5)	7
Tabelle 6: Gründe der Männer und Frauen für die Ablehnung einer Kandidatur: Angaben der Nicht-Kandidierenden und Einschätzung der Ortsgruppenvorsitzenden (Mittelwerte der Skala von 1 bis 5; Werte >3 fett hervorgehoben)	8
Tabelle 7: Gründe der Männer und Frauen: Angaben der Nicht-Kandidierenden und der Ortsgruppenvorsitzenden (OGV) (Mittelwerte der Skala von 1 bis 5)	12

1 Einleitung

Bei den Gemeindewahlen vom 20. Februar 2011 wurde von den Zuständigen in den Parteien, insbesondere den Ortsgruppenvorsitzenden, über enorme Probleme bei der Kandidatinnen- und Kandidatensuche berichtet. Die Kandidatensuche ist generell schwierig, speziell aber bei den Frauen. Dies führte dazu, dass nur 28.9 Prozent aller für den Gemeinderat Kandidierenden Frauen waren. Der Anteil Frauen unter den Gewählten ist noch etwas tiefer und liegt bei 27.4 Prozent.

Die Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann erteilte in der Folge dem Liechtenstein-Institut (Dr. Wilfried Marxer, Forschungsleiter Politikwissenschaft) den Auftrag, die Ursachen dieser unerfreulichen Situation zu eruieren. Dies sollte mittels einer Befragung erfolgen. Aus dem Kreis der Gleichstellungskommission wurden Helen Goop und Norbert Hasler als Verbindungspersonen zu den Parteien bestellt, da ohne aktive Mithilfe der Parteien und der Ortsgruppenvorsitzenden der Parteien eine solche Untersuchung nicht durchführbar gewesen wäre.

Die Ergebnisse wurden den Mitgliedern der Ortsgruppen der Parteien, den Parteivorsitzenden und weiteren Interessierten an einer Informationsveranstaltung am 17. Oktober 2011 vorgestellt. Das vorliegende Arbeitspapier ist eine schriftliche Fassung dieser Präsentation.

2 Umfrage, Methode

Zentral war die Frage, weshalb die Angefragten sich nicht zu einer Kandidatur entschliessen konnten. Dies sollte Hinweise darauf geben, was von Seiten der Parteien künftig allenfalls geändert werden könnte. Gleichzeitig erschien es ratsam, die Einschätzung der Parteien zu eruieren, um allfällige Differenzen zwischen der Einschätzung der Nicht-Kandidierenden und der Parteien – namentlich der Ortsgruppenvorsitzenden der Parteien – in Erfahrung zu bringen, um Fehleinschätzungen auf Seiten der politischen Elite zu korrigieren und die Erfolgschancen bei der Rekrutierung von Kandidatinnen und Kandidaten in Zukunft zu verbessern. Methodisch wurde für die Befragung der folgende Weg gewählt:

- Eine schriftliche Umfrage bei den für eine Kandidatur erfolglos Angefragten (Nicht-Kandidierende);
- Separat dazu eine schriftliche Umfrage bei den Ortsgruppenvorsitzenden der Parteien.

Der Versand der Fragebogen an die Nichtkandidierenden erfolgte direkt durch die Ortsgruppenvorsitzenden, da nur sie wissen, mit welchen Personen erfolglos Gespräche über eine allfällige Kandidatur geführt wurden. Die Ortsgruppenvorsitzenden hatten vorher mitzuteilen, um wie viele Personen es sich dabei handelt. Die Namen der Personen mussten indes nicht kommuniziert werden.

Die Freie Liste kennt das System der Ortsgruppenvorsitzenden nicht. Die Gemeindevahlen wurden bei der FL zentral koordiniert, sodass auch der Versand an die Nichtkandidierenden zentral erfolgte.

Den Unterlagen wurde ein vorfrankiertes Rückantwortcouvert beigefügt, um den Rücklauf für die Angefragten möglichst einfach zu gestalten. Der Rücklauf ging direkt an das Liechtenstein-Institut, nicht an die Ortsgruppenvorsitzenden, um eine höchstmögliche Anonymität zu gewährleisten.

Nach rund zwei Wochen wurde an den gleichen Adressatenkreis – wiederum via Ortsgruppenvorsitzende – ein Erinnerungsschreiben mit der Aufforderung geschickt, den Fragebogen auszufüllen und zu retournieren, falls dies nicht bereits erfolgt sei.

3 Rücklauf

3.1 Der Rücklauf bei den Nicht-Kandidierenden

Insgesamt wurden 191 Fragebogen ausgefüllt und retourniert. Aufgrund der Angaben der Ortsgruppenvorsitzenden über die von ihnen vergeblich Angefragten muss theoretisch von einem Versand von 760 Fragebogen ausgegangen werden. Der Rücklauf beträgt somit 25 Prozent. Da bei einzelnen Gemeinden und Parteien allerdings überhaupt kein Rücklauf zu verzeichnen war, obwohl eine bestimmte Zahl von Nichtkandidierenden angegeben worden war, ist zu vermuten, dass dort der Versand überhaupt nicht erfolgte. Wenn man diesen vermutlichen Nicht-Aussand subtrahiert, bleibt eine wahrscheinliche Zahl von 467 verschickten Fragebogen, sodass der darauf bezogene Rücklauf 40 Prozent beträgt.

Von den insgesamt 191 retournierten Fragebogen wurden 101 Fragebogen von Männern, 90 von Frauen ausgefüllt.

Ein relativ guter Rücklauf ist aus Balzers, Ruggell, Gamprin-Bendern und Mauren-Schaanwald zu verzeichnen. Mässig war der Rücklauf in Vaduz, Schaan und Eschen-Nendeln, schwach in Triesen, Schellenberg und Planken.

In Relation zu den von den Ortsgruppenvorsitzenden genannten Nicht-Kandidierenden betrug der Rücklauf bei den von der VU Kontaktierten 28 Prozent, bei der FBP 16 Prozent, bei der FL 68 Prozent. Unter Ausklammerung der vermutlich gar nie verschickten Fragebogen ergibt sich bei der VU ein Rücklauf von 40 Prozent, bei der FBP 37 Prozent, bei der FL 68 Prozent.

Tabelle 1: Rücklauf der Fragebogen nach Gemeinden

	VU	FBP	FL	VU+FBP	VU+FL	FBP+FL	ALLE	keine Angabe	TOTAL
Vaduz	10	2							12
Triesen			2						2
Balzers	24	16	7			1	1	1	50
Triesenberg	8	7	1						16
Schaan	17		1	1	1				20
Planken		2			1				3
Eschen-Nendeln	7		3	2					12
Mauren-Schaanwald	17		2	1				1	21
Gamprin-Bendern	4	14		1				1	20
Ruggell	30	4							34
Schellenberg			1						1
TOTAL	117	45	17	5	2	1	1	3	191

Für die Auswertung ist der schwache Rücklauf in einzelnen Gemeinden kein gravierendes Problem, da die Gründe für eine Nicht-Kandidatur wohl weitgehend unabhängig von der jeweiligen Gemeinde sind und keine gemeindeweise Auswertung des Rücklaufs geplant war.

Die meisten gaben an, dass sie von einer einzigen Partei angefragt worden seien. Fünf gaben an, dass sie von der VU und der FBP angefragt worden seien, in wenigen Fällen gab es noch weitere Parteienkonstellationen von Mehrfachanfragen.

3.2 Der Rücklauf bei den Ortsgruppenvorsitzenden

Es wurden alle Ortsgruppenvorsitzenden der VU und der FBP angeschrieben. Die FL erhielt zentral einen Fragebogen, sodass insgesamt 23 Fragebogen an die Parteien ver-

schickt wurden. Davon wurden 13 retourniert, was einer Rücklaufquote von 56 Prozent entspricht.

Ein vollständiger Rücklauf erfolgte aus Triesenberg, Schaan, Planken und Mauren-Schaanwald (je 2 Fragebogen). Ebenfalls retourniert wurde der Fragebogen der FL. In allen anderen Gemeinden wurde nur je ein Fragebogen der VU oder der FBP retourniert. Es gab keine Gemeinde, aus welcher nicht mindestens ein Fragebogen retourniert worden wäre, wobei für Schellenberg nur der zentral ausgefüllte Fragebogen der FL einging.

3.3 Soziodemografische Struktur des Rücklaufs

61 Prozent des Rücklaufs bei den Nicht-Kandidierenden stammen aus der Altersklasse der 35- bis 50-Jährigen. 17 Prozent stammen von Jüngeren, 21 Prozent von Älteren. Das Alter der Kontaktierten ist vor dem Aussand nicht erfasst worden, sodass bezüglich des Rücklaufs aus den unterschiedlichen Alterskategorien keine Aussage getroffen werden kann.

Tabelle 2: Rücklauf der Fragebogen bei den Nicht-Kandidierenden nach Altersklassen

Altersklasse	Anteil an den retournierten Fragebogen
18–34 Jahre alt	17%
35–50 Jahre alt	61%
Über 50 Jahre alt	21%

4 Zeitpunkt der Anfrage

Die Anfrage an die potentiell Kandidierenden erfolgte gemäss Antworten der Nicht-Kandidierenden in der Umfrage mehrheitlich mehr als vier Monate vor den Gemeindewahlen, bei 19 Prozent sogar mehr als ein halbes Jahr vor den Gemeindewahlen. Bei denjenigen, die erst relativ kurz vor den Wahlen angefragt wurden, hängt dies wohl hauptsächlich damit zusammen, dass andere Angefragte abgesagt hatten. Es ist meist nicht üblich, sehr viele potentielle Kandidatinnen und Kandidaten sozusagen „auf Vorrat“ zu kontaktieren, sondern anhand einer Liste nach und nach mit den avisierten Personen Kontakt aufzunehmen. Wenn dann Absagen erfolgen, muss mit den nächsten Personen auf der Liste Kontakt aufgenommen werden, sodass sich das Verfahren bei vielen Absagen und zögerlichem Verhalten der Angefragten in die Länge ziehen kann.

Tabelle 3: Zeitpunkt der Anfrage

Zeitpunkt der Anfrage	Prozent
Über 6 Monate vor der Wahl	19%
4 bis 6 Monate vor der Wahl	50%
1 bis 3 Monate vor der Wahl	31%

Von Seiten der Angefragten wurden in der Umfrage keine Bedenken betreffend den Zeitpunkt der Anfrage geäussert. Einige wenige regten eine bessere Vorbereitung der potentiell Kandidierenden im Hinblick auf Gemeindewahlen an, was kurzfristig wohl nicht gut möglich ist.

5 Gründe für die Nicht-Kandidatur – Geschlossene Fragen

In der Umfrage unter den Nicht-Kandidierenden wurde nach den Gründen für die Absage gefragt. In einer Liste von möglichen Gründen musste jeweils angegeben werden, ob dieser Grund gar nicht zutrifft (Wert 1) oder voll und ganz zutrifft (Wert 5). Zwischen diesen Werten konnte abgestuft werden.

In den nachfolgenden Tabellen werden die Gründe angeführt, die einen Mittelwert >3 aufweisen und die hier als wichtige Gründe interpretiert werden. Die Auswertung erfolgt für Männer und Frauen getrennt.

5.1 Männer

Bei den Männern besteht nach eigenen Angaben der Kontaktierten vor allem ein Zeitproblem. Es werden insbesondere berufliche Belastungen angeführt, ebenfalls das Engagement in einem Verein oder einem anderen Projekt. Es wird darauf hingewiesen, dass sich dies bis in ein paar Jahren ändern kann. Kritik wird auch an der Machtpolitik geäussert.

Die Ortsgruppenvorsitzenden kommen zu einem ähnlichen Schluss. Sie vermuten aber noch weitere Gründe, die für die Absage eine Rolle gespielt haben könnten: eine Wahlniederlage wäre nur schwer zu verdauen, die Angefragten arbeiten lieber in konkreten Projekten oder einem Verein, schliesslich auch familiäre Belastungen. Bei den Nicht-Kandidierenden erreichen die familiären Belastungen nur einen Mittelwert von 2.74.

Als Gründe fast ganz auszuschliessen sind solche, die nur einen Mittelwert von unter 2 erreicht haben: Die falsche Partei hat angefragt, Angst vor Verantwortung, Selbsteinschätzung als zu wenig kompetent, Politik zu stark von Männern dominiert, Entschädigung zu gering, zu wenig Unterstützung im persönlichen Umfeld, fehlendes Selbstvertrauen, wollte nicht gewählt werden, würde lieber für den Landtag als den Gemeinderat kandidieren.

Tabelle 4: Gründe der Männer: Angaben der Nicht-Kandidierenden und der Ortsgruppenvorsitzenden (Mittelwert >3 auf einer Skala von 1 bis 5)

	Nicht-Kandidierende Männer	Einschätzung der Ortsgruppenvorsitzenden bezüglich Männern
Bereits grosse berufliche Belastung	3.51	3.91
Zeitpunkt ungünstig, vielleicht in ein paar Jahren	3.28	3.55
Bereits in einem Verein oder Projekt engagiert	3.21	3.64
Zu viel Machtpolitik, Sachpolitik wird bevorzugt	3.06	
Wahlniederlage wäre nur schwer zu verdauen		3.18
Arbeitet lieber in konkreten Projekten, in einem Verein		3.18
Familiäre Belastungen		3.09

5.2 Frauen

Die angefragten Frauen führen mehr wichtige Gründe (Wert >3) als die Männer für ihre Nicht-Kandidatur an. Gleichzeitig unterscheiden sich die Gründe auch teilweise von denjenigen der Männer. Frauen haben eher Scheu vor der zu erwartenden Machtpolitik, der Wahlkampf wäre für sie ein Gräuel und sie stehen generell nicht sehr gerne in der Öffentlichkeit. Hinzu kommen zeitliche Belastungen, wobei die familiären vor den beruflichen Belastungen rangieren.

Die Ortsgruppenvorsitzenden gewichten die Bedenken der Frauen gegenüber der Machtpolitik und den Unannehmlichkeiten deutlich tiefer. Sie sehen umgekehrt noch andere Gründe, die die Frauen von einer Kandidatur abhalten: dass sie bereits anderweitig engagiert sind, dass sie eine Wahlniederlage nur schwer verdauen würden und dass sie sich zu wenig kompetent fühlen.

Als Gründe können an dieser Stelle wiederum diejenigen ausgeschlossen werden, die bei den befragten Nicht-Kandidierenden einen Mittelwert von unter 2 erreicht haben: Die falsche Partei hat angefragt, Entschädigung zu gering, zu wenig Unterstützung im

persönlichen Umfeld, die Kandidatur wäre für Beruf, Geschäft oder Karriere ungünstig, Angst, gewählt zu werden, lieber Kandidatur für Landtag statt Gemeinderat, Vorurteile gegenüber Frauen in der Politik.

Tabelle 5: Gründe der Frauen: Angaben der Nicht-Kandidierenden und der Ortsgruppenvorsitzenden (Mittelwert >3 auf einer Skala von 1 bis 5)

	Nicht-Kandidierende Frauen	Einschätzung der Ortsgruppenvorsitzenden bezüglich Frauen
Zu viel Machtpolitik, Sachpolitik wird bevorzugt	3.48	
Wahlkampf wäre ein Gräuel	3.43	
Familiäre Belastungen	3.42	3.76
Bereits grosse berufliche Belastung	3.24	3.36
Steht nicht gerne in der Öffentlichkeit	3.16	3.92
Steht nicht gerne in einer politischen Funktion in der Öffentlichkeit	3.14	
Arbeitet lieber in konkreten Projekten, in einem Verein	3.10	3.67
Zeitpunkt ungünstig, vielleicht in ein paar Jahren	3.07	3.83
Bereits in einem Verein oder Projekt engagiert		3.42
Wahlniederlage wäre nur schwer zu verdauen		3.33
Fühlt sich zu wenig kompetent		3.17

5.3 Vergleich Männer und Frauen

In der Tabelle auf der nächsten Seite sind alle im Fragebogen der Umfrage vordefinierten Gründe aufgelistet und jeweils angegeben, wie die Antworten im Mittelwert von Seiten der nicht-kandidierenden Männer beziehungsweise Frauen ausfielen und wie die diesbezügliche Einschätzung der Ortsgruppenvorsitzenden aussieht.

Insgesamt gibt es zehn Argumente, bei denen die Frauen einen Mittelwert aufweisen, der um 0.5 Punkte höher liegt als bei den Männern, während die Männer nur einen einzigen Mittelwert aufweisen, der denjenigen der Frauen um 0.5 Punkte übersteigt. Dies ist das folgende Argument: „Ich bin bereits in einem Verein oder Projekt engagiert, mehr geht nicht.“ (Mittelwert-Differenz 0.55)

Die zehn deutlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern (ein um mehr als 0.5 Punkte höherer Mittelwert bei den Frauen) sind in absteigender Ordnung die folgenden;

- Ein Wahlkampf wäre für mich ein Gräuel (Mittelwert-Differenz 0.89);
- Mir fehlt das Selbstvertrauen, um ein Gemeinderatsmandat auszuüben (0.88);
- Ich fühle mich zu wenig kompetent für die Arbeit im Gemeinderat (0.86);
- Die Politik ist zu stark von Männern dominiert (0.83);
- Ich stehe nicht gerne mit einer politischen Funktion in der Öffentlichkeit (0.81);
- Ich stehe generell nicht gerne in der Öffentlichkeit (0.72);
- Ich habe bereits zu grosse familiäre Belastungen 0.68);
- Ich arbeite lieber bei konkreten Projekten oder in einem Verein mit als im Gemeinderat (0.61);
- Ich möchte nicht so viel Verantwortung tragen für die Gemeindepolitik (0.57);
- Ich hätte sowieso keine Chance gehabt, gewählt zu werden (0.51).

Tabelle 6: Gründe der Männer und Frauen für die Ablehnung einer Kandidatur: Angaben der Nicht-Kandidierenden und Einschätzung der Ortsgruppenvorsitzenden (Mittelwerte der Skala von 1 bis 5; Werte >3 fett hervorgehoben)

FRAGE	Nicht-Kandidierende (Männer)	Einschätzung der OGV zu den Männern	Nicht-Kandidierende (Frauen)	Einschätzung der OGV zu den Frauen
Ich interessiere mich allgemein zu wenig für Politik	2.01	2.18	2.37	2.75
Ich interessiere mich zu wenig für Gemeindepolitik	2.02	2.09	2.22	2.58
Mich hat die falsche Partei angefragt	1.35	1.18	1.32	1.00
Ich habe bereits zu grosse berufliche Belastungen	3.51	3.91	3.24	3.36
Ich habe bereits zu grosse familiäre Belastungen	2.74	3.09	3.42	3.67
Ich bin bereits in einem Verein oder Projekt engagiert, mehr geht nicht	3.21	3.64	2.66	3.42
Ein Wahlkampf wäre für mich ein Gräuel	2.54	2.09	3.43	2.67

Eine Wahlniederlage würde ich nur schwer verdauen	2.01	3.18	2.32	3.33
Ich möchte nicht so viel Verantwortung tragen für die Gemeindepolitik	1.66	1.82	2.23	2.50
Ich stehe nicht gerne mit einer politischen Funktion in der Öffentlichkeit	2.33	2.55	3.14	3.92
Ich stehe generell nicht gerne in der Öffentlichkeit	2.44	2.55	3.16	3.42
Ich fühle mich zu wenig kompetent für die Arbeit im Gemeinderat	1.78	1.73	2.64	3.17
Ich arbeite lieber bei konkreten Projekten oder in einem Verein mit als im Gemeinderat	2.49	3.18	3.10	3.67
Im Gemeinderat ist zu viel Machtpolitik, ich bevorzuge eher die Sachpolitik	3.06	2.09	3.48	2.83
Ich habe das Gefühl, dass ich für die Partei nur eine Notlösung gewesen wäre	2.10	1.64	2.36	1.67
Die Zeiten der Gemeinderatssitzungen sind für mich sehr ungünstig	2.18	1.82	2.41	1.92
Die Politik ist zu stark von Männern dominiert	1.81	1.36	2.64	1.92
Die finanzielle Entschädigung für die Arbeit im Gemeinderat ist zu gering	1.99	1.82	1.95	1.50
Als Gemeinderätin/Gemeinderat macht man sich vielleicht Feinde, ich möchte aber mit allen möglichst gut auskommen	2.00	2.00	2.25	2.42
Ich bin in meinem persönlichen Umfeld zu wenig für eine Kandidatur unterstützt worden	1.71	1.73	1.91	1.92
Mir fehlt das Selbstvertrauen, um ein Gemeinderatsmandat auszuüben	1.56	1.91	2.44	2.92
Eine Kandidatur wäre für den Beruf, das Geschäft oder die Karriere schädigend gewesen	2.15	2.55	1.67	2.08
Ich hätte sowieso keine Chance gehabt, gewählt zu werden	2.29	2.55	2.80	2.83
Ich habe befürchtet, dass ich gewählt werde, aber das wollte ich nicht	1.78	1.82	1.81	1.50

Ich hätte mir eher eine Kandidatur für den Landtag oder als Vorsteher/in vorstellen können statt für den Gemeinderat	1.51	1.55	1.22	1.00
Der Zeitpunkt der Anfrage war ungünstig, in ein paar Jahren sieht es vielleicht anders aus	3.28	3.55	3.07	3.83
Betrifft die Frauen: Ich habe das Gefühl, dass Frauen in der Politik immer noch schief angeschaut werden			1.95	2.08

5.4 Signifikante Unterschiede nach Alter, Familienverhältnissen und Geschlecht

Das Argument der bereits grossen familiären Belastung wird erwartungsgemäss insbesondere von Männern und Frauen mit minderjährigen Kindern in der mittleren Alterskategorie der 35- bis 50-Jährigen genannt.

Das Argument, dass der Zeitpunkt ungünstig war und es in ein paar Jahren vielleicht anders aussieht, wird vor allem von Angefragten ohne Kinder oder mit minderjährigen Kindern angeführt sowie der unteren und mittleren Altersklasse, also den 18- bis 34-Jährigen und 35- bis 50-Jährigen.

Wie weiter oben in anderer Darstellung teilweise angedeutet, zeigen sich zwischen Männern und Frauen signifikante (teilweise schwach signifikante) Unterschiede beim politischen Interesse, das bei Männern etwas ausgeprägter ist, sowie dem bereits bestehenden Engagement in einem Verein oder einem Projekt, was ebenfalls eher von den Männern als Argument genannt wird (schwach signifikant). Frauen geben signifikant eher als Männer die folgenden Gründe an: familiäre Belastung, der Wahlkampf wäre ein Gräuel, sie wollen weniger Verantwortung tragen (schwach signifikant), Scheu vor Öffentlichkeit, Zweifel an politischer Kompetenz, Bevorzugung von konkreten Projekten (schwach signifikant), Politik ist von Männern dominiert, fehlendes Selbstvertrauen und fehlende Wahlchancen.

6 Gründe für die Nicht-Kandidatur – Offene Frage

In der Umfrage wurde zusätzlich die Gelegenheit gegeben, noch weitere Gründe für die Nicht-Kandidatur zu nennen oder Kommentare abzugeben. Die Nennungen bestätigen das Bild, das sich in der Analyse der geschlossenen Fragen bereits gezeigt hat. Bezogen auf die insgesamt 191 retournierten Fragebogen waren zusätzliche Kommen-

tare eher die Ausnahme. Offenbar waren in den vorgegebenen Fragen bereits die wesentlichen Aspekte angesprochen worden. Es wurden kaum prinzipiell neue Argumente angeführt, sondern weitgehend bereits abgefragte Gründe nochmals bekräftigt, variiert oder präzisiert. In der Häufigkeit ihrer Nennungen geordnet werden die folgenden Gründe genannt:

- 17 Nennungen betreffend die zeitlichen Belastungen im Beruf, für Weiterbildungen, für Familie und Kinder.
- 12 Nennungen beinhalten eine Kritik an den Parteien hinsichtlich des Fraktionsdrucks, Enttäuschungen, die man erlebt hat oder auch eine fehlende Parteidentifikation.
- 9 Nennungen beziehen sich auf geringe Erfolgchancen, da man keinen alteingesessenen Familiennamen trägt, eingebürgert oder alleinerziehend ist, wenig Vereinsarbeit geleistet hat etc.
- 8 Mal werden Unvereinbarkeiten genannt, etwa mit dem Beruf, wegen eines bevorstehenden Umzugs oder Wegzugs.
- 3 Fälle stellten für sich fehlende Sachkenntnis oder mangelnde rhetorische Fähigkeiten fest.
- 2 Mal wird Diskriminierung wegen des Frauseins als Grund angegeben.
- 3 führen an, dass sie zu alt seien.
- 3 geben gesundheitliche Probleme an.
- 1 Mal wird die fehlende Attraktivität wegen der geringen Entlohnung genannt.

7 Empfehlungen – Geschlossene Fragen

In einer weiteren Frage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wurde erhoben, welche Empfehlungen man den Parteien geben würde, um in der Rekrutierung von Kandidierenden erfolgreicher zu sein. Aus Sicht der Nicht-Kandidierenden rangiert an oberster Stelle die Aufforderung, dass die Parteien stärker zusammenarbeiten sollten, statt sich gegenseitig zu kritisieren. Es folgen die Empfehlungen, vermehrt auch Ältere, Jüngere und weniger Bekannte anzufragen, Schulungen anzubieten und die Gemeinderatsarbeit zu entlasten. Die Ortsgruppenvorsitzenden kommen zu einem ähnlichen Ergebnis, gewichten allerdings die Zusammenarbeit der Parteien deutlich tiefer.

Tabelle 7: Gründe der Männer und Frauen: Angaben der Nicht-Kandidierenden und der Ortsgruppenvorsitzenden (OGV) (Mittelwerte der Skala von 1 bis 5)

FRAGE	Nicht-Kandidierende (Männer und Frauen)	Ortsgruppenvorsitzende
Die Parteien sollten stärker zusammenarbeiten statt sich gegenseitig zu kritisieren	4.19	3.18
Man sollte vermehrt auch Jüngere anfragen	3.62	3.77
Die Parteien sollten so etwas wie eine Schulung anbieten, damit man besser vorbereitet ist	3.42	3.38
Man sollte vermehrt auch Ältere anfragen	3.25	3.38
Kommissionsarbeit sollte stärker in die Verwaltung integriert werden und die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte entlasten	3.13	2.92
Man sollte vermehrt auch weniger Bekannte, auch Zugeheiratete, Eingebürgerte u.a. anfragen	3.13	3.54
Die Parteien sollten vor den Wahlen Inserate aufgeben, damit sich Interessierte melden können	3.09	2.17
Man sollte vermehrt Leute anfragen, die nicht schon in Vereinen oder sonst engagiert und ausgelastet sind	3.04	2.85
Die Parteien sollten nur so viele Kandidierende auf die Listen setzen, wie realistischerweise gewählt werden	2.92	2.54
Die Anfrage der Partei sollte früher erfolgen	2.78	2.46
Die Arbeit der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sollte besser entlohnt werden	2.59	2.38
Dank der Entschädigung für die Gemeinderatsarbeit sollte man im Beruf Teilzeit arbeiten können	2.58	2.38
Während Gemeinderats- und Kommissionssitzungen sollte für eine Kinderbetreuung gesorgt werden	2.41	1.77
Das Ausländerwahlrecht auf Gemeindeebene sollte eingeführt werden	2.27	1.92
Es sollten Quoten eingeführt werden, damit etwa gleich viele Männer und Frauen im Gemeinderat sitzen	1.99	1.31

Ein Vergleich zwischen den Antworten der Nicht-Kandidierenden und der Ortsgruppenvorsitzenden zeigt ferner, dass fast alle Empfehlungen bei den Nicht-Kandidierenden grössere Unterstützung erfahren als auf Seiten der Ortsgruppenvorsit-

zenden. Die grössten Differenzen zeigen sich in absteigender Reihenfolge bei den folgenden Empfehlungen.

- Die Parteien sollten stärker zusammenarbeiten statt sich gegenseitig zu kritisieren (Mittelwert-Differenz 1.01);
- Die Parteien sollten vor den Wahlen Inserate aufgeben, damit sich Interessierte melden können (Mittelwert-Differenz 0.92);
- Es sollten Quoten eingeführt werden, damit etwa gleich viele Männer und Frauen im Gemeinderat sitzen (Mittelwert-Differenz 0.68);
- Während Gemeinderats- und Kommissionssitzungen sollte für eine Kinderbetreuung gesorgt werden (Mittelwert-Differenz 0.64).
- Relativ wenig Zuspruch, sowohl auf Seiten der Nicht-Kandidierenden wie auch auf Seiten der Ortsgruppenvorsitzenden, bekommen Empfehlungen zur Einführung von Quoten und ein Ausländerwahlrecht auf Gemeindeebene. Auch die Entschädigung für die Gemeinderatsarbeit, der Zeitpunkt der Anfrage oder eine Kinderbetreuung während der Gemeinderats- und Kommissionssitzungen werden nicht als entscheidend angesehen.

7.1 Vergleich Männer und Frauen

Die nicht-kandidierenden Frauen stimmen den meisten Empfehlungen etwas stärker zu als die Männer. Dies trifft signifikant – in absteigender Reihenfolge der Mittelwert-Differenz – bei den folgenden Empfehlungen zu.

- Während Gemeinderats- und Kommissionssitzungen sollte für eine Kinderbetreuung gesorgt werden (Mittelwert-Differenz 0.84);
- Es sollten Quoten eingeführt werden, damit etwa gleich viele Männer und Frauen im Gemeinderat sitzen (Mittelwert-Differenz 0.81);
- Man sollte vermehrt auch Jüngere anfragen (Mittelwert-Differenz 0.58);
- Das Ausländerwahlrecht auf Gemeindeebene sollte eingeführt werden (Mittelwert-Differenz 0.57);
- Die Parteien sollten vor den Wahlen Inserate aufgeben, damit sich Interessierte melden können (Mittelwert-Differenz 0.53).

Die stärkere Zustimmung der Frauen bezieht sich in mehreren Fällen auf Aussagen, die insgesamt keine sehr starke Unterstützung erfahren. Nur die Aktivierung der Jüngeren

und die Kandidatensuche mittels Inserat kommt auf einen Mittelwert >3 bei allen Befragten.

Bei keiner einzigen Empfehlung weisen die Männer eine Zustimmungsquote auf, die im Mittelwert mehr als 0,5 Punkte über demjenigen der Frauen liegt.

8 Empfehlungen – Offene Frage

Schliesslich wurde in der Umfrage bei der Frage der Empfehlungen an die Parteien wiederum die Möglichkeit von Kommentaren und der Nennung von weiteren Empfehlungen eingeräumt. Auch hier zeigt sich, dass angesichts der 191 retournierten Fragebogen relativ wenige zusätzliche Kommentare erfolgten und dabei kaum neue Argumente auftauchen. Eine Ausnahme stellt die von einigen Antwortenden erwähnte Verkleinerung des Gemeinderates dar. Insgesamt überwiegt in den Kommentaren die Kritik an den Parteien und am Politikstil.

17 Nennungen plädieren für eine verstärkte Sachpolitik, sprechen sich gegen Klientelismus und das Ausnützen von Verwandtschaftsbeziehungen aus und möchten verstärkt ein Miteinander anstelle von Schlammschlachten sehen.

Sieben Antworten beziehen sich auf Integration und Information, also etwa eine bessere Einarbeitung, Vorbereitung und Vernetzung, aber auch das Wahlrecht für Ausländliechtensteiner/innen.

Sechs Voten beziehen sich direkt auf den Gemeinderat und plädieren für eine Verkleinerung oder Zusammenlegung.

Zwei Kommentierende möchten die Wahlchancen der Kandidierenden verbessern, indem weniger Kandidierende auf den Wahlzetteln geführt werden.

9 Zusammenfassung

In der Umfrage werden objektive und subjektive, rationale und emotionale Gründe für eine Nicht-Kandidatur bei den Gemeinderatswahlen 2011 genannt. Die angefragten Nicht-Kandidierenden machen in erheblichem Ausmass anderweitige Belastungen geltend: berufliche, familiäre oder ein Engagement in einem Verein oder Projekt. Frauen geben insgesamt mehr gewichtige Gründe für die Nicht-Kandidatur an, die sich auch teilweise deutlich von denjenigen der Männer unterscheiden. Sie stehen weniger gerne in der Öffentlichkeit und haben auch deutlich mehr negative Assoziationen zur Poli-

tik, die sie stark mit Machtpolitik und Parteienstreit in Verbindung bringen. Eine Absage muss allerdings keinen definitiven Charakter haben, da viele angeben, dass der Zeitpunkt für eine Kandidatur momentan ungünstig sei und dies in ein paar Jahren anders sein könne. Dies betrifft vor allem die Jüngeren und Mittelalten, die in besonderem Masse familiären und beruflichen Belastungen ausgesetzt sind.

Die Ortsgruppenvorsitzenden haben die Gründe der Nicht-Kandidatur der Angefragten in der Regel gut erkannt, unterschätzen aber den Faktor Machtpolitik und Exponiertheit im Wahlkampf. Die Kommentare der Nicht-Kandidierenden verdeutlichen, dass der kontroverse, negativistische Politikstil mit dem politischen Interesse der Angefragten an einer konstruktiven Gemeinderatsarbeit kontrastiert. Dies kommt auch in den Empfehlungen zum Ausdruck. Die Nicht-Kandidierenden plädieren sehr viel stärker für eine parteienübergreifende Zusammenarbeit als die Ortsgruppenvorsitzenden. Sie sprechen sich auch eher für neue Wege aus, etwa die Kandidatensuche mittels Inseraten, die Einführung von Quoten oder die Kinderbetreuung während Gemeinderats- und Kommissionssitzungen, auch wenn dies nicht die entscheidenden Argumente für eine Nicht-Kandidatur sind. Am meisten aufgeschlossen gegenüber Neuerungen zeigen sich die nicht-kandidierenden Frauen. Da vor allem die Rekrutierung von Frauen für die Gemeindefarbeit die Parteien vor grosse Schwierigkeiten stellt, wären Signale in Richtung einer konstruktiven und sachlichen Politik sowie Zeichen der Erneuerung und des guten Willens hilfreich.

* * * * *

10 ANHANG

- Fragebogen an die Nicht-Kandidierenden bei den Gemeinderatswahlen 2011
- Fragebogen an die Ortsgruppenvorsitzenden

Fragebogen für die Nicht-Kandidierenden bei den Gemeinderatswahlen vom 20. Februar 2011

Bitte beantworten Sie möglichst alle Fragen und geben Sie dabei Ihre persönliche Meinung wieder. Sie müssen Ihren Namen nicht angeben, die Auswertung erfolgt vollständig anonym und es können keine Rückschlüsse auf Sie persönlich gezogen werden. Wir werden Ihnen die Ergebnisse der Umfrage via Ortsgruppenvorsitzende der Parteien zukommen lassen.

Von welcher Partei / welchen Parteien wurden Sie vor den Gemeinderatswahlen wegen einer Kandidatur angefragt?

(Mehrfachnennungen möglich)

- VU
- FBP
- FL
- Andere Wählergruppe (welche?).....

Um welche Gemeinde handelt es sich?

(Bitte Zutreffendes ankreuzen)

- | | |
|--------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Vaduz | <input type="checkbox"/> Eschen-Nendeln |
| <input type="checkbox"/> Triesen | <input type="checkbox"/> Mauren-Schaanwald |
| <input type="checkbox"/> Balzers | <input type="checkbox"/> Gamprin-Bendern |
| <input type="checkbox"/> Triesenberg | <input type="checkbox"/> Ruggell |
| <input type="checkbox"/> Schaan | <input type="checkbox"/> Schellenberg |
| <input type="checkbox"/> Planken | |

Sind Sie ein Mann oder eine Frau?

- Mann
- Frau

In welcher Altersgruppe waren Sie zur Zeit der Anfrage?

- 18–34 Jahre
- 35–50 Jahre
- über 50 Jahre

Haben Sie ein Kind/Kinder? Wenn ja: in welchem Alter?

(Bitte Anzahl angeben)

- Keine Kinder

.....minderjährige Kinder Alter

.....volljährige Kinder Alter

Wann wurden Sie angefragt, ob Sie für den Gemeinderat kandidieren würden?

(Bitte Anzahl Monate vor den Wahlen angeben)

.....Monate vor den Wahlen vom 20. Februar 2011

Inwiefern haben die folgenden Argumente Ihren Entscheid beeinflusst, nicht für den Gemeinderat zu kandidieren?

(Bitte jeweils Wert zwischen 1 und 5 ankreuzen)

(1 = Nein, trifft gar nicht zu; 5 = Ja, trifft voll und ganz zu)

Nein					Ja	
1	2	3	4	5		Ich interessiere mich allgemein zu wenig für Politik
1	2	3	4	5		Ich interessiere mich zu wenig für Gemeindepolitik
1	2	3	4	5		Mich hat die falsche Partei angefragt
1	2	3	4	5		Ich habe bereits zu grosse berufliche Belastungen
1	2	3	4	5		Ich habe bereits zu grosse familiäre Belastungen
1	2	3	4	5		Ich bin bereits in einem Verein oder Projekt engagiert, mehr geht nicht
1	2	3	4	5		Ein Wahlkampf wäre für mich ein Gräuel
1	2	3	4	5		Eine Wahlniederlage würde ich nur schwer verdauen
1	2	3	4	5		Ich möchte nicht so viel Verantwortung tragen für die Gemeindepolitik
1	2	3	4	5		Ich stehe nicht gerne mit einer politischen Funktion in der Öffentlichkeit
1	2	3	4	5		Ich stehe generell nicht gerne in der Öffentlichkeit
1	2	3	4	5		Ich fühle mich zu wenig kompetent für die Arbeit im Gemeinderat
1	2	3	4	5		Ich arbeite lieber bei konkreten Projekten oder in einem Verein mit als im Gemeinderat
1	2	3	4	5		Im Gemeinderat ist zu viel Machtpolitik, ich bevorzuge eher die Sachpolitik
1	2	3	4	5		Ich habe das Gefühl, dass ich für die Partei nur eine Notlösung gewesen wäre
1	2	3	4	5		Die Zeiten der Gemeinderatssitzungen sind für mich sehr ungünstig
1	2	3	4	5		Die Politik ist zu stark von Männern dominiert
1	2	3	4	5		Die finanzielle Entschädigung für die Arbeit im Gemeinderat ist zu gering

1	2	3	4	5	Als Gemeinderätin/Gemeinderat macht man sich vielleicht Feinde, ich möchte aber mit allen möglichst gut auskommen
1	2	3	4	5	Ich bin in meinem persönlichen Umfeld zu wenig für eine Kandidatur unterstützt worden
1	2	3	4	5	Mir fehlt das Selbstvertrauen, um ein Gemeinderatsmandat auszuüben
1	2	3	4	5	Eine Kandidatur wäre für den Beruf, das Geschäft oder die Karriere schädigend gewesen
1	2	3	4	5	Ich hätte sowieso keine Chance gehabt, gewählt zu werden
1	2	3	4	5	Ich habe befürchtet, dass ich gewählt werde, aber das wollte ich nicht
1	2	3	4	5	Ich hätte mir eher eine Kandidatur für den Landtag oder als Vorsteher/in vorstellen können statt für den Gemeinderat
1	2	3	4	5	Der Zeitpunkt der Anfrage war ungünstig, in ein paar Jahren sieht es vielleicht anders aus
1	2	3	4	5	Betrifft die Frauen: Ich habe das Gefühl, dass Frauen in der Politik immer noch schief angeschaut werden

Weitere Argumente, die für Sie eine Rolle gespielt haben, nicht zu kandidieren?

Welche Empfehlungen würden Sie den Parteien geben, damit die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten in Zukunft erfolgreicher ist?
(1 = Nein, auf keinen Fall; 5 = Ja, unbedingt)

Nein					Ja	
1	2	3	4	5		Die Anfrage der Partei sollte früher erfolgen
1	2	3	4	5		Die Parteien sollten so etwas wie eine Schulung anbieten, damit man besser vorbereitet ist
1	2	3	4	5		Die Parteien sollten nur so viele Kandidierende auf die Listen setzen, wie realistischerweise gewählt werden
1	2	3	4	5		Die Arbeit der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sollte besser entlohnt werden

1	2	3	4	5	Dank der Entschädigung für die Gemeinderatsarbeit sollte man im Beruf Teilzeit arbeiten können
1	2	3	4	5	Es sollten Quoten eingeführt werden, damit etwa gleich viele Männer und Frauen im Gemeinderat sitzen
1	2	3	4	5	Während Gemeinderats- und Kommissionssitzungen sollte für eine Kinderbetreuung gesorgt werden
1	2	3	4	5	Kommissionsarbeit sollte stärker in die Verwaltung integriert werden und die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte entlasten
1	2	3	4	5	Die Parteien sollten stärker zusammenarbeiten statt sich gegenseitig zu kritisieren
1	2	3	4	5	Man sollte vermehrt Leute anfragen, die nicht schon in Vereinen oder sonst engagiert und ausgelastet sind
1	2	3	4	5	Man sollte vermehrt auch Jüngere anfragen
1	2	3	4	5	Man sollte vermehrt auch Ältere anfragen
1	2	3	4	5	Man sollte vermehrt auch weniger Bekannte, auch Zugeheiratete, Eingebürgerte u.a. anfragen
1	2	3	4	5	Die Parteien sollten vor den Wahlen Inserate aufgeben, damit sich Interessierte melden können
1	2	3	4	5	Das Ausländerwahlrecht auf Gemeindeebene sollte eingeführt werden

Weitere Empfehlungen, die Sie den Parteien geben würden?

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen!

Bitte den Fragebogen ins frankierte Rückantwortcouvert stecken und zur Auswertung an das Liechtenstein-Institut schicken.

Fragebogen für die Ortsgruppenvorsitzenden betreffend Kandidatur für die Gemeinderatswahlen vom 20. Februar 2011

Bitte beantworten Sie möglichst alle Fragen und geben Sie dabei Ihre konkreten Erfahrungen bei der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten wieder.

Vorname/Name _____

Strasse/Nr./Gemeinde _____

Tel. für Rückfragen _____

Partei _____

Bitte geben Sie in der nachstehenden Tabelle bei den Fragen an, wie viele Männer bzw. Frauen es bei Ihrer eigenen Partei jeweils betrifft. Bitte alle Felder ausfüllen, „0“ eintragen, falls kein Fall vorhanden; die wahrscheinlichste Zahl angeben, falls nicht exakt eruierbar. Alle Angaben nur Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, ohne Vorsteherin/Vorsteher.

Frage	Männer	Frauen	Total
Wie viele Mandate hatte die Partei in der Periode 2007-2011?			
Wie viele haben nochmals kandidiert?			
Wie viele wollte man neu nominieren (Ziel)?			
Wie viele hat man dafür angefragt?			
Wie viele haben abgesagt?			
Wie viele haben schlussendlich neu kandidiert?			
Wie viele der Angefragten hat man schon bei vorangegangenen Wahlen ohne Erfolg angefragt?			
Wie viele derjenigen, die schon bei vorangegangenen Wahlen angefragt wurden, haben diesmal zugesagt?			

Inwiefern haben Ihrer Meinung nach bei den angefragten Frauen die folgenden Argumente durchschnittlich den Entscheid beeinflusst, trotz Anfrage nicht für den Gemeinderat zu kandidieren?

(Bitte jeweils Wert zwischen 1 und 5 ankreuzen)

(1 = Nein, trifft gar nicht zu; 5 = Ja, trifft voll und ganz zu)

Nein					Ja					
1	2	3	4	5						
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen interessieren sich allgemein zu wenig für Politik					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen interessieren sich zu wenig für Gemeindepolitik					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen sind von der falschen Partei angefragt worden					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen haben bereits zu grosse berufliche Belastungen					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen haben bereits zu grosse familiäre Belastungen					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen sind bereits in einem Verein oder Projekt engagiert, mehr geht nicht					
1	2	3	4	5	Ein Wahlkampf wäre für die absagenden Frauen ein Gräuel					
1	2	3	4	5	Eine Wahlniederlage würden die absagenden Frauen nur schwer verdauen					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen möchten nicht so viel Verantwortung tragen für die Gemeindepolitik					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen stehen nicht gerne mit einer politischen Funktion in der Öffentlichkeit					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen stehen generell nicht gerne in der Öffentlichkeit					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen fühlen sich zu wenig kompetent für die Arbeit im Gemeinderat					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen arbeiten lieber bei konkreten Projekten oder in einem Verein mit als im Gemeinderat					
1	2	3	4	5	Im Gemeinderat ist nach Meinung der absagenden Frauen zu viel Machtpolitik, sie bevorzugen eher die Sachpolitik					
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen hatten das Gefühl, dass sie für die Partei nur eine Notlösung gewesen wären					
1	2	3	4	5	Die Zeiten der Gemeinderatssitzungen sind für die absagenden Frauen sehr ungünstig					
1	2	3	4	5	Die Politik ist nach Meinung der absagenden Frauen zu stark von Männern dominiert					

1	2	3	4	5	Die finanzielle Entschädigung für die Arbeit im Gemeinderat ist den absagenden Frauen zu gering
1	2	3	4	5	Als Gemeinderätin macht man sich vielleicht Feinde, die absagenden Frauen möchten aber mit allen möglichst gut auskommen
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen sind in ihrem persönlichen Umfeld zu wenig für eine Kandidatur unterstützt worden
1	2	3	4	5	Den absagenden Frauen fehlt das Selbstvertrauen, um ein Gemeinderatsmandat auszuüben
1	2	3	4	5	Eine Kandidatur wäre bei den absagenden Frauen für den Beruf, das Geschäft oder die Karriere schädigend gewesen
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen meinten, sie hätten sowieso keine Chance gehabt, gewählt zu werden
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen haben befürchtet, dass sie gewählt werden, aber das wollten sie nicht
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen hätten sich eher eine Kandidatur für den Landtag oder als Vorsteherin vorstellen können statt für den Gemeinderat
1	2	3	4	5	Der Zeitpunkt der Anfrage war für die absagenden Frauen ungünstig, in ein paar Jahren sieht es vielleicht anders aus
1	2	3	4	5	Die absagenden Frauen haben das Gefühl, dass Frauen in der Politik immer noch schief angeschaut werden

Weitere Argumente, die Ihrer Meinung nach bei den absagenden Frauen eine Rolle gespielt haben, nicht zu kandidieren?

Inwiefern haben Ihrer Meinung nach bei den angefragten Männern die folgenden Argumente durchschnittlich den Entscheid beeinflusst, trotz Anfrage nicht für den Gemeinderat zu kandidieren?

(Bitte jeweils Wert zwischen 1 und 5 ankreuzen)

(1 = Nein, trifft gar nicht zu; 5 = Ja, trifft voll und ganz zu)

Nein

Ja

1	2	3	4	5	Die absagenden Männer interessieren sich allgemein zu wenig für Politik
---	---	---	---	---	---

1	2	3	4	5	Die absagenden Männer interessieren sich zu wenig für Gemeindepolitik
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer sind von der falschen Partei angefragt worden
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer haben bereits zu grosse berufliche Belastungen
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer haben bereits zu grosse familiäre Belastungen
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer sind bereits in einem Verein oder Projekt engagiert, mehr geht nicht
1	2	3	4	5	Ein Wahlkampf wäre für die absagenden Männer ein Gräuel
1	2	3	4	5	Eine Wahlniederlage würden die absagenden Männer nur schwer verdauen
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer möchten nicht so viel Verantwortung tragen für die Gemeindepolitik
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer stehen nicht gerne mit einer politischen Funktion in der Öffentlichkeit
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer stehen generell nicht gerne in der Öffentlichkeit
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer fühlen sich zu wenig kompetent für die Arbeit im Gemeinderat
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer arbeiten lieber bei konkreten Projekten oder in einem Verein mit als im Gemeinderat
1	2	3	4	5	Im Gemeinderat ist nach Meinung der absagenden Männer zu viel Machtpolitik, sie bevorzugen eher die Sachpolitik
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer hatten das Gefühl, dass sie für die Partei nur eine Notlösung gewesen wären
1	2	3	4	5	Die Zeiten der Gemeinderatssitzungen sind für die absagenden Männer sehr ungünstig
1	2	3	4	5	Die Politik ist nach Meinung der absagenden Männer ohnehin zu stark von Männern dominiert
1	2	3	4	5	Die finanzielle Entschädigung für die Arbeit im Gemeinderat ist den absagenden Männern zu gering
1	2	3	4	5	Als Gemeinderat macht man sich vielleicht Feinde, die absagenden Männer möchten aber mit allen möglichst gut auskommen
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer sind in ihrem persönlichen Umfeld zu wenig für eine Kandidatur unterstützt worden
1	2	3	4	5	Den absagenden Männern fehlt das Selbstvertrauen, um ein Gemeinderatsmandat auszuüben
1	2	3	4	5	Eine Kandidatur wäre bei den absagenden Männern für den Beruf, das Geschäft oder die Karriere schädigend gewesen

1	2	3	4	5	Die absagenden Männer meinten, sie hätten sowieso keine Chance gehabt, gewählt zu werden
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer haben befürchtet, dass sie gewählt werden, aber das wollten sie nicht
1	2	3	4	5	Die absagenden Männer hätten sich eher eine Kandidatur für den Landtag oder als Vorsteher vorstellen können statt für den Gemeinderat
1	2	3	4	5	Der Zeitpunkt der Anfrage war für die absagenden Männer ungünstig, in ein paar Jahren sieht es vielleicht anders aus

Weitere Argumente, die Ihrer Meinung nach bei den absagenden Männern eine Rolle gespielt haben, nicht zu kandidieren?

Welche Empfehlungen können Sie nach Ihrer Erfahrung geben, damit die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten in Zukunft erfolgreicher ist?
(1 = Nein, auf keinen Fall; 5 = Ja, unbedingt)

Nein					Ja	
1	2	3	4	5		Die Anfrage der Partei sollte früher erfolgen
1	2	3	4	5		Die Parteien sollten so etwas wie eine Schulung anbieten, damit man besser vorbereitet ist
1	2	3	4	5		Die Parteien sollten nur so viele Kandidierende auf die Listen setzen, wie realistischer Weise gewählt werden
1	2	3	4	5		Die Arbeit der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sollte besser entlohnt werden
1	2	3	4	5		Dank der Entschädigung für die Gemeinderatsarbeit sollte man im Beruf Teilzeit arbeiten können
1	2	3	4	5		Es sollten Quoten eingeführt werden, damit etwa gleich viele Männer und Frauen im Gemeinderat sitzen
1	2	3	4	5		Während Gemeinderats- und Kommissionssitzungen sollte für eine Kinderbetreuung gesorgt werden
1	2	3	4	5		Kommissionsarbeit sollte stärker in die Verwaltung integriert werden und die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte entlasten

1	2	3	4	5	Die Parteien sollten stärker zusammenarbeiten statt sich gegenseitig zu kritisieren
1	2	3	4	5	Man sollte vermehrt Leute anfragen, die nicht schon in Vereinen oder sonst engagiert und ausgelastet sind
1	2	3	4	5	Man sollte vermehrt auch Jüngere anfragen
1	2	3	4	5	Man sollte vermehrt auch Ältere anfragen
1	2	3	4	5	Man sollte vermehrt auch weniger Bekannte, auch Zugeheiratete, Eingebürgerte u.a. anfragen
1	2	3	4	5	Die Parteien sollten vor den Wahlen Inserate aufgeben, damit sich Interessierte melden können
1	2	3	4	5	Das Ausländerwahlrecht auf Gemeindeebene sollte eingeführt werden

Weitere Empfehlungen, die Sie geben können?

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen!

Bitte den Fragebogen ins frankierte Rückantwortcouvert stecken und zur Auswertung an das Liechtenstein-Institut schicken.